

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1885**

16.10.1885 (No. 124)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-942755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-942755)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
respondenz über deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. v. Litta u. n.

für das Großherzogthum Oldenburg Achter Jahrgang.

№ 124.

Oldenburg, Freitag, den 16. Oktober.

1885.

Die Sozialdemokratie und die Kirche.

I.

Der bekannte Divisionspfarrer Dr. Heinrich Nothmann in Köln, einer der hervorragendsten und unermüdeten Arbeiter auf dem Gebiete der inneren Mission in Norddeutschland, hat vor nicht gar langer Zeit auf dem Vereinstag der Freunde der positiven Union zu Berlin einen Vortrag über die brennende Frage gehalten: „Was predigt die Sozialdemokratie der Kirche?“ Dieser Vortrag enthält auch für weitere Kreise so viel Beachtenswerthes, daß wir hier die Grundgedanken desselben zur Beherzigung wiedergeben möchten.

Eine Predigerin der Nacht, eine Kriegsgestalt mit ehernen Sandalen und mit wild aufgelöstem Lockenhaar, mit vor Leidenschaft sprühenden Flammenaugen, eingehüllt in den Arbeitskittel des armen Mannes, zugleich mit dem Philosophenmantel einer trunkenen Wissenschaft angethan, umgeben von aufgeregten Volksmassen, mit der einen Hand die Welt der Gegenwart, Altäre, Throne, Paläste und die Arbeitsstätten dem Untergang weihend und mit der andern heillockend die Armen, die Mißvergünstigen, die Nacheidenden, um auf den Trümmern der bisherigen Gesellschaft eine neue Welt aufzubauen — das ist die Sozialdemokratie, die der Kirche eine Predigt hält. Als eine imponierende Erscheinung, als eine wahre Großmacht tritt sie vor unser Geschlecht gerade in einer Zeit, in welcher die Menschheit in allen ihren Verhältnissen in die mannigfachste Verwirrung gerathen ist. Als eine stolze, selbstbewußte Predigerin einer besseren Zukunft wendet sie sich an die leidende und klagende Welt und preist sich an als eine Helferin aus der sozialen Noth mit einem wohlbedachten System von Heilspänen. In ihrer die ganze Menschheit aufwühlenden Predigt tritt sie mit großem Angestimm vor die Kirche Jesu Christi und stellt sich zu den Grundgedanken des Christenthums in diametralen Gegensatz, indem sie eine wahre Revolution aller bisherigen christlichen Welt- und Lebensanschauung darbietet und an den Grundfesten der Gesellschaft rüttelt. Was predigt sie der Kirche? Sie

predigt, was einst Moth in jener berühmten Berliner Volksversammlung contra Stöcker ausgerufen: „Unser Ziel ist: Macht eure Rechnung mit dem Himmel, eure Uhr ist abgelaufen.“

Die Hauptader, welche dem Sozialismus beständig neue Lebenskraft zuführt, ist die Religionslosigkeit. Die Sozialdemokratie tritt als Drohgestalt, als Unglücksprophetin auf und spricht: „Nieder mit dem Christenthum, nieder mit der Kirche!“ Aber ohne ihr Wollen tritt sie als eine Mahngestalt an die Kirche und muß wider ihren Willen predigen: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke! Zieht an den Harnisch Gottes! Ohne ihr Wollen tritt sie auch als Bspredigerin auf. Sie weist hin auf den wissenschaftlich theologischen Unglauben, der in manchen Hörsälen und auf manchen Kanzeln zu finden ist, von dem sie einfach die praktischen Konsequenzen zieht, sie weist hin auf die große Zerknirschtheit in Bekenntniß und Leben, auf die religiöse Gleichgültigkeit und Laubheit.

Sie ist eine strenge Beurtheilerin über den Wandel der Kirchenbesucher, ja sie erhebt direkte Anklage gegen die Kirche. Sie wirft ihr vor, sie habe nicht den Muth, die Sünden der oberen Regionen zu strafen, gegen den Staat Protest einzulegen, wann er sich auf antichristlichen Bahnen bewege, sie sei keine Helferin des unterdrückten Volkes. Diese Anklagen leiden zwar, ins Licht der Wahrheit gestellt, vielfach an Uebertreibung, aber sie zwingt die Kirche doch, eine Milderung derer vorzunehmen, welche berufen sind, mitzugehen in den Kampf wieder die Verderberin unseres Volkes. Die Kirche muß den niederreisenden Zeitmächten gegenüber eine Einheit des Glaubens, des Bekenntnisses, der Liebe bilden. Es wird in erster Linie auf die Wahl der rechten Männer zur Kirchenvertretung ankommen, die christliche Gesinnung, praktische Tüchtigkeit und ein gutes Gerücht in der Gemeinde in sich vereinigen. Nur solche Männer imponiren auch den Socialdemokraten. Eine göttliche Lebensmacht wird ferner die Kirche im vollsten Umfange durch alle Gebiete des Volkslebens nur dann entfalten können, wenn sie völlig frei dasteht, vornehmlich unabhängig

von aller staatlichen Beeinflussung und durch ihr obersten Organe in allen wichtigen Volksfragen ein öffentliches Urtheil vor dem Throne, vor der Staatsregierung, vor den Parlamenten abgeben darf, damit der gewöhnliche Mann genau weiß, was seine Kirche für eine Anschauung hat.

Tagesbericht.

Unsere Kaiserin geht mit gutem Beispiel voran. Sie hat für die bedürftigen Angehörigen der mit der „Augusta“ umgekommenen Seeleute 1000 Mk. überweisen lassen. Aus Wilhelmshaven kommt übrigens das Gerücht, es solle ein Mann von der Besatzung der „Augusta“ noch am Leben sein; er wäre, so heißt es, durch einen Zufall auf der Insel Perim zurückgeblieben.

Endlich ist sie da, die offizielle Ernennung des bisherigen kaiserlichen Botschafters Fürsten von Hohenlohe-Schillingfürst zum kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen. Gleichzeitig wird die Abberufung des Fürsten von seinem Posten in Paris bekannt gegeben. Wünschen wir dem neuen Statthalter Glück, den beiden Reichsländern Zufriedenheit und dem Reich aus dieser Verbindung das Beste!

Der Prozeß Graef wird noch lange nachklingen. Duzende von Leitartikeln verarbeiten ihn. Die einen legen dar, daß das Geschworenengericht eine kostbare Errungenschaft ist, die wir uns nicht verkümmern lassen dürfen, der Prozeß sei eine Mahnung, wie notwendig es sei, in der Handhabung der Justiz neben dem juristischen Element dem Rechtsgefühl des Volkes eine entscheidende Mitwirkung zu gewähren. In neun Fällen möge der Apparat des Schwurgerichts in keinem Verhältniß stehen zu der geringfügigen Sache, im zehnten Fall aber komme zu Tage, wie notwendig die Korrektur berufsmäßiger Einseitigkeit durch das allgemeine Rechtsgefühl ist. Daß ein solcher Fall in dem Graef'schen Prozesse vorliege, habe der Staatsanwalt selbst constatirt durch den Hinweis, daß er nicht allein

13

Die Schuldigen.

Criminalnovelle von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Grausam, unerbittlich ging das Schicksal weiter; der Nebel verdichtete sich; der Lebenshorizont eines bis vor kurzer Zeit glücklichen, geehrten, oft benedicten Mannes, den das Füllhorn der Götter mit reichen Gaben überschüttet hatte, war von finstern, Uebel und Schande bergenden Wolken verdüstert und kein heller Strahl, kein Lichtschein wollte ihn erhellen.

Als sich Käthchen überzeugte hatte, daß die Schwester ganz fest schlief, nahm sie noch einmal die Zeitung hervor, um das genaue Signalement, — um die entscheidende Kundmachung zu lesen, die Edgar aus den Reiben seiner Mitbürger in das Chaos, unter den Abgängen der Menschheit stieß.

Vor ihren Augen flimmerte es; ihr Herz schlug zum Zerplatzen, — eine Welt von Schmerzen, von bitteren Empfindungen durchfluthete sie in diesen Augenblicken.

Wie das Bild des jungen Mannes urplötzlich so lebhaft wieder vor ihr stand.

Wie oft hatte sie den Klängen, den melodischen Tönen gelauscht, die er seiner Geige entlockt; wie gern hatte sie als Kind auf den Knien des älteren Genossen gesessen, den Märchen lauschend, die keiner so prächtig, so farbenreich zu erzählen wußte, wie er; wie glücklich strahlend hatten seine schönen, dunklen Augen aufleuchtet, als er endlich die so heiß Geliebte und Ersuchte, als ein auserwähltes Weib ans Herz gedrückt; als er die kleine Käthe in die Arme genommen, sie sein Herzblatt, seine liebe kleine Schwägerin genannt, der er Freund, Bruder

sein wollte; mit welcher Tapferkeit hatte er sein Weib über die Klender seines Berufes, niederkämpft, damit Hermance die ganze Größe seines Opfers nicht erkenne, — ihm dafür nicht zu Dank verpflichtet sei, — o, und jetzt, — noch weniger, wie im Sturm verrauchten Jahren, in denen er unbefriedigt, oft von Schmerzen und Enttäuschungen heimgejocht worden war, — jetzt war das Maß voll! Der Ehre beraubt; die Freiheit, das Leben bedroht, irre an der liebsten Menschen, eilte er, wie Hasener von Ort zu Ort, von Land zu Land, ohne bis jetzt noch zu ahnen, was ihn bedrohte, welcher Gefahr er ausgesetzt war, wenn er auf fremden Boden gefanden, — als Verbrecher, als Mörder in die Heimath gebracht wurde, die er als ein freier Mensch, als ein geachteter Bürger eines Landes, verlassen hatte. Das junge Mädchen schloß schauernd die Augen vor dem Bilde, welches die erregte Phantasie ihm zeigte.

Eine tiefe, tiefe Bitterkeit bemächtigte sich ihrer. Aus dem sträflichen Hochmuth ihrer nächsten Angehörigen waren diese Früchte entkeimt! — Weit ihnen der einfache, ehrliche, bürgerliche Name, den Hermance trug, nicht vornehm genug klang, hatten sie mit List und Gewalt die junge Frau ihrem Gatten zu entfremden gesucht, — dem Manne, dem sie am Altare Liebe, Treue und Gehorsam gelobt — und nun, nun wurde in Folge dessen das einst so hochangesehene Haus Fromm, — der alte geachtete Name Pauli verfehmt, in Verbindung gebracht mit Verbrechen, mit Missethats, — mit Ehebruch! Der Tod Hertels, die fluchtähnliche Abreise Paulis — der schwerwiegende Verdacht, der seinen entgegengesetzten Ausdruck in dem Strafbriefe gegen den jungen Mann gefunden, warf einen häßlichen Schein auf Hermance. Ihr Leichtsinn hatte furchtbare Folgen und mit namenloser Angst dachte Käthchen der kaum Gesehenden, der eine Fülle von Aufregungen, von Krän-

lungen und Beleidigungen in Aussicht standen, ohne der Qualen zu gedenken, die die Arme bei der Erinnerung an das Schicksal ihres Mannes erdulden mußte.

Ein leises Klopfen meldete einen nicht abzuweisenden Besuch, und nachdem Käthchen den zur Vorsicht vorgehobenen Kiegel behutsam zurückgeschoben und geöffnet hatte, sah sie sich Doktor Baumann gegenüber, der mit einem besorgten, theilnehmenden Blick auf die Leidende, mit einem innigen, bedeutungsvollen Händedruck mit Käthchen, die Schwelle des Zimmers überschritt, in welchem Hermance mit einem schweren Seufzer die Augen aufschlug.

7.

Glücklicherweise hatte die gewaltige Erschütterung keinen üblen Einfluß auf Hermance ausgeübt; im Gegentheil, die Genesung schritt wacker fort und die junge Frau konnte schon nach wenigen Tagen als gesund von dem Arzte entlassen werden, einen Augenblick, den die Damen Eberneck und Clotilde Fromm mit großer Sehnsucht erwarteten, da ja damit Käthchen's Einfluß auf Hermance durch den ihren paralysirt werden konnte.

Die Aufregung, welche jener Strafbrief in der ganzen Stadt hervorgerufen, hatte sich wieder allmählig beschwichtigt; anfangs hatte das Einschreiten des Gerichts in allen Kreisen Stoff zur Unterhaltung geboten, an der Börse und in der Kaserne, im Bierhaus, wie in den engsten Familienkreisen; allein da nichts Neues darüber verlautete, so erlosch das Interesse dafür, nur in den direkt daran beteiligten Kreisen blieb die Spannung und wie ein erlösendes Weithau lag es auf den Seelen Derer, die bei jedem neuerwachenden Morgen sich angstvoll sagten, — was wird der neue Tag bringen? — beim Zubettgehen die Hände falteten, Gott um Hilfe und Schutz für den Fernen ansehend.

die Erhebung der Anklage veranlaßt habe; das sei richtig, da ja auch der Untersuchungsrichter und die Gerichtsabtheilung, welche den Anklagebeschluß faßte, das Zeugniß verdächtiger Denunzianten und einer unzurechnungsfähigen Person für genügend zur Anklage erachtet hätten.

Wiener Blätter behaupten, es sei gar nicht wahr, daß der Sultan schon Bereitwilligkeit gezeigt habe, die Vereinigung von Bulgarien und Rumelien anzuerkennen. Nicht einmal im Prinzip sei er dafür, viel weniger also in Pragis. Auch aus Petersburg wird berichtet, daß bisher weiter noch nichts in der bulgarischen Angelegenheit feststehe, als der Empfang der bulgarischen Deputation durch den Großvezier und die Minister. Von den Großmächten sollen Rußland, Oesterreich und Deutschland für die Wiederherstellung des früheren Zustandes, die übrigen Großmächte für die Anerkennung der jetzigen Verhältnisse durch die Türkei sein. Als novum ist zu melden, daß die Bulgaren ein hart an der serbischen Grenze gelegenes Dorf mit Namen Jassenomac genommen haben.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 15. October.

Militärisches. Herr Hauptmann v. Reibnitz, Compagnie-Chef vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, bis vor kurzem Chef der 3. Compagnie Oldenburgischer Infanterie-Regiments Nr. 91, der vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, um seine Familie in die neue Garnison — Potsdam — überzuleiten, erhielt heute Morgen von der Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 91 ein feierliches Abschiedshändchen. Der Herr Hauptmann sowie die Frau Gemahlin desselben sagten darauf dem Herrn Dirigenten der Regimentscapelle mit herzlichen Worten Lebewohl.

Der hiesige **evangelische Jünglingsverein** feiert am Sonntag, den 18. October, sein zweites Stiftungsfest. Diese Feier besteht: 1) in einem öffentlichen Gottesdienst in der Gertruden-Kapelle um 3 Uhr Nachmittags, in welchem der Herr Pastor Meyer aus Hilsum die Festpredigt halten wird, 2) in einem gemeinsamen Spaziergange, und 3) in einer geselligen Abendfeier im Vereinslokal (Herberge zur Heimath). — Hoffentlich findet diese Feier eine zahlreiche Beteiligung. Ueber den Verlauf dieser Festlichkeit, der sicher ein guter werden wird, berichten wir demnächst.

Groß. Theater. Die Saison der Abonnements-Vorstellungen für Auswärtige hätte nicht besser und schöner eingeleitet werden können, als durch die gestrige wiederum vorzügliche Aufführung der „Regimentstochter“, welche vor fast ausverkauftem Hause stattfand. Die auswärtigen Abonnenten haben alle Ursache, der Direction für die Wahl dieser reizenden Oper dankbar zu sein. Im Einzelnen sei über die gestrige Aufführung dann noch kurz Folgendes bemerkt: Das Gebet der Frauen gelang wieder vortrefflich. Den Glanzpunkt des Abends bildete natürlich Fräul. Wisthaler (Marie). Nicht die vortreffliche Sängerin schon im ersten Act das Publikum zu stürmischer Begeisterung hin, so entfaltete sich die

Stimme derselben im zweiten Act, namentlich in der „Romanze“ und mit dem prächtigen Einsatz „Heil dir, mein Vaterland“ wieder in ihrer ganzen Herrlichkeit. Vor einer solchen Leistung senken wir unsere schwache Feder und sprechen nur noch unseren aufrichtigsten Dank aus für den bereiteten hohen Genuß. Auch den Leistungen der übrigen Mitwirkenden, den Herren G o p p o l d (Tonio), K r ä h l (Sulpice) und C i c h o l z (Hortensio) gebührt volles Lob. Dem Orchester unter C e h o l d s bewährter Leitung sei namentlich für die vorzügliche Ausführung der Introduction zum zweiten Acte uneingeschränkte Anerkennung ausgesprochen.

Theater-Notiz. Als zweite Abonnements-Vorstellung für Auswärtige — Mittwoch, den 28. d. Mts. — wird Shakespeare's „Romeo und Julia“ in Scene gehen.

Theater-Notizen. Dem Vernehmen nach wird im Großherzoglichen Theater die „Regimentstochter“ noch 1 bis 2 Mal zur Aufführung gelangen. Wir glauben im Sinne des Publikums zu handeln, wenn wir der verehrl. Direction dafür schon im Voraus unsern Dank abstatten, waren doch die bisherigen Aufführungen so schön, daß man sich nicht satt an denselben zu sehen vermochte und mit größtem Vergnügen noch einigen Wiederholungen beiwohnen würde. — Nächsten Sonntag über 8 Tage, den 25. d. Mts., gelangt wahrscheinlich die bekannte und beliebte Posse „Auf leichten Füßen“ zur Aufführung, und zwar mit neuen und zeitgemäßen, interessanten Couplets. Ein volles Haus dürfte zweifellos sein.

Anfrage. Warum stehen die Bekanntmachungen des „Vereins für Thierschutz und Geflügelzucht zu Oldenburg“ in den Oldenburgischen Anzeigen unter der Rubrik „Bekanntmachungen der Behörden?“ Jedenfalls ist dieses nicht richtig, denn dieser Verein gehört ebensowohl mit seinen Bekanntmachungen unter die Rubrik „Privatbekanntmachungen“ wie alle anderen Vereine. X.

Die zahlreichen Vereine der Stadt und Umgegend begeben in jetziger Zeit mehrfach die Feier ihres jährlichen Stiftungsfestes. So feierte am vergangenen Sonntag der **Katholische Gesellen-Verein** ein solches Fest in Hollmanns Hotel. Der Saal war recht hübsch decorirt. Die sehr gut gelungene Feier bestand in Aufführungen, Declamationen, musikalischen Vorträgen u. Die Zahl der Anwesenden mochte sich auf annähernd 600 belaufen. Die Mitglieder des Vereins waren sehr erfreut, daß so zahlreiche Handwerksmeister, wie auch höhere Beamte katholischer Confession das Fest durch ihre Gegenwart verschönerten.

Zu Veranlassung des Bremer Freimarkts wird in der Nacht vom 25. auf den 26. October ein **Extrazug** von Bremen-Neustadt nach Wilhelmshaven und Jever nach folgendem Fahrplan abgelassen werden, für welchen die gewöhnlichen Fahrkarten 2. und 3. Classe Gültigkeit haben.

Bremen-Neustadt	Abfahrt	11.30	Nachts.
Oldenburg	Ankunft	12.33	„
Wilhelmshaven	„	2. —	„
Jever	„	2.30	„

Eine Expedition von Reisegepäck zu diesem Zuge findet nicht statt.

Während der Dauer des Freimarktes, vom 21. bis incl. 30. d. Mts., werden zwischen Oldenburg und Bremen-Neustadt täglich folgende **Extrapersonenzüge** gefahren, für welche die gewöhnlichen Fahrkarten 2. und 3. Classe Gültigkeit haben.

Oldenburg	Abfahrt	3.25	Nachm.
Bremen-Neustadt	Ankunft	4.30	„

Bremen-Neustadt	Abfahrt	11.30	Nachts.
Oldenburg	Ankunft	12.33	„

Die Züge halten in Schierbrock und Heidkrug nach Bedarf an. Eine Expedition von Reisegepäck zu diesen Zügen findet nicht statt.

Anleihe der Braker Zielacht. Sechste Auslosung vom 14. October 1885. Gezogen sind die Nummern: 28, 30, 38, 45, 59, 83, 108, 113, 143, 152, 171, 173, 185, 193, 195, 197, 217, 237, 255, 265. Restanten: Nr. 68, fällig seit 1. Mai 1885.

Anleihe des Amtsverbandes Wildeshausen. Dritte Auslosung vom 14. October 1885. Gezogen sind die Nummern: 22, 45, 87, 88, 164, 176, 203, 209, 223, 243, 272, 278, 288, 289, 297, 422, 423, 429, 443. Restanten: Nr. 175, 371, fällig seit 1. Mai 1884. Nr. 131, 166, 250, 254, 483, fällig seit 1. Mai 1885.

Anleihe des Amtsverbandes Danneberg. Siebente Auslosung vom 13. October 1885. Gezogen sind die Nummern: 1, 90, 235, 239, 240, 254, 260, 420, 448, 481, 501, 514, 525, 544. Restanten: keine.

Die Einlösung sämtlicher jetzt ausgelosten Schuldscheine geschieht vom 1. Mai 1886 an bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahn (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im September 1885 340,006 Mark, im September 1884 339,018 Mark, Mehreinnahme 1885 988 Mark. Vom 1. Januar bis Ende September 1885 2,656,594 Mark, September 1884 2,603,332 Mark, Mehreinnahme 1885 53,258 Mark. — Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im September 1885 70,276 Mark, im September 1884 60,458 Mark, Mehreinnahme 1885 9,818 Mark. Vom 1. Januar bis Ende September 1885 526,812 Mark, September 1884 485,355 Mark, Mehreinnahme 1885 41,457 Mark.

Auch ein Vergnügen! Im Bremer Stadttheater hatte sich der über der Bühne befindliche **Niesel-Apparat** in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch von selbst in Thätigkeit gesetzt und bewährte sich so ausgezeichnet, daß die Bühne und der darunter liegende Keller bald vollständig unter Wasser standen. Die herbeigerufene Feuerwehr beendete das mit so durchschlagendem Erfolge begleitete „erste Auftreten“ des Apparats, von dem man nun mit Gewißheit voraussetzen kann, daß er auch in der Stunde der Gefahr seine Schuttdigkeit thun werde.

Herr Wilhelm Fromm ging seit jenem Tage, der die traurige Kunde gebracht, wie im Traume umher.

Sein sonst so heiteres Leben war verstummt, sein Interesse für's Geschäft schien eingeschlummert zu sein — wenigstens kummerte er sich nicht darum, — dafür aber fand man den soliden alten Herrn jetzt in allen besseren Weir- und Bierrestaurants, in allen Cafés, in allen Casinos und Resourcen, in denen er früher nur als Ehrengast figurirt hatte, unter Zeitungen und Journalen förmlich vergraben, auf jede Unterhaltung, — auf jede Ausage, die von einem Tisch zum andern kolportirt wurde, ängstlich lauschend.

In die Familie seines Bruders kam er, seit Hermance genesen war, gar nicht mehr. Die Gegenwart der alten Baronin Eberneck schnürte ihm die Kehle zu und wenn er ihre Sprache hörte, die aufrechtgehende, ungebeugte, stets en grande tenue erscheinende Gestalt der Dame vor Weitem sah, eilte er, so schnell seine alten Füße trugen, hinweg, — ebenso wie er die Schwägerin ängstlich mied.

Daß auch Herr Anton Fromm unter der Tragödie, die sich in seiner Familie abspielte, schwer litt, ging aus seinem leidenden Aussehen, wie aus seinem Wesen hervor.

Im Gegensatz zu seinem Bruder Wilhelm, der alle möglichen Kreise aufsuchte, um immer auf dem Laufenden zu bleiben, befolgte Herr Anton ein anderes Prinzip.

Die Börse, die Comtoirs besuchte er in gewohnter Weise, das Interesse des alten Bankhauses Fromm durfte unter den häuslichen Verhältnissen nicht leiden, — aber mit krankhafter Scheu vermied er jede gesellschaftliche Berührung, wie sehr auch Frau Clotilde und die Baronin dagegen eiferten und alle Mienen sprangen ließen, um nach der Genesung Hermance's eine Aenderung herbeizuführen.

Das Wesen der jungen Frau brachte auch die beiden Damen fast zur Verzweiflung.

Ohne ihrer Mutter und der Baronin irgendwie schroff gegenüber zu treten, zeigte sie ihnen eine gewisse höfliche Ablehnung, die grade jetzt, wo die Baronin so fest geglaubt hatte, das lang ersehnte Ziel zu erreichen, auf's unangenehmste berührte.

Hermance blieb selbst der Schwester ein Räthsel. Seit jenem Tage, an dem sie ihr einen tiefen Blick in ihr Seelenleben gestattet, war es zu keiner eingehenderen Unterhaltung zwischen den beiden Schwestern gekommen, weder der Name Edgar's noch der Herfeld's war genannt worden; die junge Frau schaute vor jeder Berührung der Wunde zurück und sie war sichtbar bemüht, sich auch jetzt noch anders zu geben, als sie in der That war.

Ob sie auf die Intentionen der beiden älteren Damen eingehen würde, ob sie an die schwere Schuld des Gatten glaube, ob nicht, konnte Niemand ergründen.

Den Kopf zu Boden gesenkt, — die Hände müßig in dem Schooß gefaltet, hörte sie Alles an und nur von Zeit zu Zeit zuckte ihr Körper zusammen und eine Müdigkeit, wie sie gerade feldische Leiden hervorruft, sprach aus der Haltung ihres Körpers, wie aus den schärfer gewordenen Linien des holden Gesichtchens, das das Leben verlernt zu haben schien.

So waren Wochen um Wochen vergangen; die Baronin war in der letzten Zeit sehr thätig gewesen, — aber sie wollte nicht eher mit ihrem im Scheitern begonnenen und fast zu Ende geführten Werke hervortreten, — ehe nicht Hermance ihre Einwilligung zur Trennung ihrer Ehe mit Pauli gegeben.

Der Frühling war ins Land gekommen. Die Erde fing an, ihr Festgewand anzulegen; überall sproßte und grünte es. Die kleinen weißen und blauen Glocken-

blumen wagten sich schüchtern und verstoßen aus dem düstigen, jungfräulichen Grün hervor und die knospende Natur feierte in ewiger Schöne, in neuerwachter Jugend, das Wiederaufstehungsfest.

Die Königin der Erde, die wärmende, leuchtende Sonne, hatte den Winter, so streng er aufgetreten war, um seine Macht zu zeigen, besiegt. Strahlend ergoß sie ihr Licht über die Erde und ihre Bewohner, — aber die schweren, traurigen Erinnerungen, die die verfloßene Zeit hinterlassen, konnte sie doch nicht verbannen; nur schmerzhafter, quälender traten sie hervor, den Gegenlag von Einst und Jetzt recht grell beleuchtend.

Je heller die Sonne schien, je leuchtender das Blau des wolkenlosen Himmels, je schöner und lieblicher das Erdenthal in seiner Frühlingspracht sich entfaltete mit seinem Duft und Licht, seinen Knospen und Blüten, seinen gefiederten Sängern und Schmetterlingen, mit allen Attributen, die den holden, königlichen Frühling „Frühling“ begleiten, um desto einsamer, trostloser und unglücklicher rühten sich die Glieder des Fromm'schen Hauses.

Herr Wilhelm Fromm, der sonst die ersten Beilegen, die ersten Maiglöckchen wie einen Schatz in's Haus gebracht, der beim ersten Grünen der Blätter stundenlang vor einem Bäumchen, einem sprossenden Gezwirg stehen bleiben konnte, als müsse er das Wachsen und Gedeihen beobachten, der dem ersten Trillern der Vögel, dem ersten Schwalbenpaare mit auszubelndem Herzen entgegengelächelt hatte, schien diesmal keinen Sinn, kein Verständnis für das Werden des Sommers zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Bei herannahender kälterer Jahreszeit halte mein Lager in prima gesiebten und gewaschenen

Nusskohlen

per Centner 1 Mark, per 5 Centner 95 Pf., per 10 Centner 90 Pf. bestens empfohlen. Ferner prima gesiebte zerleinerte

Hütten-Coaks.

Vorzüglicher Brand Größte Heizkraft, gänzlich dunst- und ruffrei, daher als Zimmer-Heizungsmaterial besonders zu empfehlen.

per Centner 1 Mk., per 5 Center 95 Pf., per 10 Centner 90 Pf. Größere Bestellungen, wie Wa gonweise, nach Uebereinkunft.

Die Preise verstehen sich Netto per comptant frei ins Haus.

Gustav Schmidt, Nadorsterstr. 2.

Wegen Umzugs nach Saarenstr. 19

Großer Ausverkauf

von garnirten und ungarnirten Hüten u. sämtlichen Putzartikeln neuester Mode bis Ende dieses Monats zu herabgesetzten Preisen. **W. Winter**, Achternstr. 7.

Missionsfache.

Alle Freunde der Heiden-Mission seien hiermit aufs Freundlichste erinnert, daß Anfangs November der jährliche Verkauf für dieselbe wieder abgehalten werden wird.

Wir bitten auf's Neue um Unterstützung dazu durch Gaben aller Art; Handarbeiten, Lebensmittel, Kleidungsstücke, Zierrathen; und werden alles mit Dank entgegennehmen.

Im Namen der Vereins-Mitgliedtr.
Frau Geh. R. N. Namsauer.

Univerfal-Sett-Glanzwische

empfehlen in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen **G. Sander**, Gerberhof 1.

Oldenburger Schützenhof.

Freitag, den 16. October:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91, unter pers. Leitung des Herrn Musikdir. Hüttner. Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Heinr. Habel.**

Großes „Zum weißen Hamm.“

Freitag, den 16. October:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Duvendorst**

Zum grünen Hof.

Freitag, den 16. October:

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Wüldemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Freitag, den 16. October:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein **H. Doodt.**

Oldenburger Hof.

(Nellenstraße 23.)

Freitag, den 16. October:

Grosse Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs**, Nellenstr. 23

Meine

Gastwirthschaft und Restauration

halte einem hiesigen wie auswärtigen Publikum unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

H. B. Hinrichs,
Nellenstraße 23.

Die Dampf-Caffee-Brennerei

von **Gustav Schmidl**,

Nadorsterstrasse N. 2 empfiehlt Nadorsterstrasse Nr. 2
ihre vorzüglich gebrannten Caffees per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160
Pfg. Sämtliche Caffees werden auf meinem Patent-Brenner täglich frisch gebrannt.
Verkaufsstellen bei den Herren **Petz** Langestraße und **Penning** Achternstraße.

Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe verkaufe sämtliche Aussteuer-Artikel, als

Inlitten, Federn und Daunen, Bettbezugsstoffe, Tischzeuge, Leinen, Handtuchdrelle, Cattune, Flanelle, Parchende, Gardinen et.

zu bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Da das Lager neu und vollständig completirt ist, so bietet sich bei den billigen Preisen Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

Gustav Peters,

Schüttingstraße 9a.

T. B. Janssen, Oldenburg, am Markt,

Weberei, En-gros- und en-détail-Geschäft
in Leinen und Aussteuerartikeln

empfehlen seine Fabrikate unter Garantie der Haltbarkeit und Solidität.

Anfertigung ganzer Brautausstattungen.

Großes Lager von Bettfedern und Daunen in nur guter lebendiger Waare.

Betten-Fabrik. Wäsche-Confection.

Julius Harmes,

Langestraße 72 (im Hause des Herrn Th. Troebner),

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Bettredelle, Federkörper und Satin.
Weiße Damaste und gestreifte Stoffe, sowie Bettcattune und Körperstoffe zu Bettbezügen.
Negligee Stoffe und Bettdecken.
Drell- und Damast Tischzeuge.
Leinen, Halbleinen und Handtuchdrelle.
Cretonnee, Renforcee und Madapolam, von 70 cm. bis 2 m. breit, zu Leib- u. Bettwäsche.
Frottirstoffe, Bademäntel, Badeanzüge, Frottirlaken und Handtücher.
Gardinen in den neuesten Dessins.
Schoner, Filtdecken, Creppdecken zum Stichen.
Zabastoff und Fischerleinen.

Herren-Ober- und Nachthemden,
Einätze und Chemisettes
Damen-Lag- und Nachthemden, Bein-
kleider, Negligeejaden etc.
Herren-, Damen- und Kinder-Kragen und
Manschetten in allen Weiten und Qualitäten.
Damenhürzen von den einfachsten bis zu
den elegantesten.
Schwarze und weiße Spitzen.
Müschchen und Festons.
Normalhemden und Beinkleider nach dem
Wollsystem von Professor Dr. Jäger.
Herren-Schlipse und Cravatten.
Leinene Taschentücher in allen Größen.
Corsetts.

Anfertigung sämtlicher Wäsche-Artikel zu billigen Preisen.

Hut-Lager

von

Fr. Brunotte, Achternstraße 23.

Das Neueste und Eleganteste in Hüten für Herren und Knaben.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 18. October, sowie jeden folgenden Sonntag von Nachmittags 3
Uhr an, bei freiem Entree:

Feinere Musikalische Unterhaltung,
welche durch folgende Instrumente ausgeführt wird: Klavier, Geige, Schlagzither I.
Streichzither und Streich-Melodium (neu.)

Hochachtungsvoll

W. Kleine.